

Universität Innsbruck
Institut für Archäologien
Fachbereich Ur- und Frühgeschichte
sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie

Einladung zum
Gastvortrag

von

Dr. Michael Kaiser

(Freiburg i. Br., D)

Donnerstag, 05.12.2013, 18.00 Uhr

Atrium, Langer Weg 11, SR 1



Kulturgeschichte eines Feuersteins: der „Markgräfler Jaspis“

Feuerstein, auch Silex, Flint oder Hornstein genannt, ist einer der ältesten Werkstoffe der Menschheit. Für die Herstellung zunächst einfacher, bald technologisch vollkommener Steinwerkzeuge besaß er bis in die frühen Metallzeiten hinein größte Bedeutung. Im alltäglichen Gebrauch wurde Feuerstein bis in das beginnende 20. Jahrhundert als Zündstein für Feuerzeuge und Steinschlossgewehre (Flinten) verwendet. Eine besondere kulturgeschichtliche Bedeutung kommt dem zwischen Freiburg (D) und Basel (CH) verbreiteten, als „Markgräfler Jaspis“ bezeichneten Feuerstein zu. Seine Nutzung reicht von den Lagerplätzen altsteinzeitlicher Jäger über die landesfürstlichen Kunstkammern des Habsburgerreiches bis in die Zentren des modernen Schmucksteingewerbes.

Eine bergmännische Gewinnung des Markgräfler Jaspis ist archäologisch erstmals für die Jungsteinzeit nachweisbar (5.400 - 2.600 v. Chr.). Das Jaspisbergwerk von Kleinkems wurde nach seiner Entdeckung im Jahr 1939 bis weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Ungeklärt blieb dabei die Frage, welche Bedeutung der Abbau für die regionale Silex-Versorgung hatte. Rohmaterial-Untersuchungen an jungsteinzeitlichen Artefakten des südöstlichen Oberrheingebiets erlauben es heute, diese Forschungslücke zu schließen.

Nach der steinzeitlichen Verwendung erlangte der Markgräfler Jaspis noch einmal vom Spätmittelalter bis in die Moderne Bedeutung. Es handelt sich einerseits um die vielfach belegbare Nutzung als Zündstein für Feuerzeuge und andererseits um die nahezu in Vergessenheit geratene Verwendung im europäischen Edelsteingewerbe, unter anderem in Freiburg, Idar-Oberstein, Augsburg, Prag und Florenz. In zahlreichen Museen erhaltene Objekte aus Markgräfler Jaspis – darunter Rosenkränze, Besteckgriffe, Tabatieren, fürstliche Prunkgefäße und kostbarste Pietra dura-Arbeiten – belegen, dass es sich bei diesem Rohmaterial um einen wahren Edelstein handelt.

Über Ihr/Euer Kommen freut sich: Ass. Prof. Dr. Gert Goldenberg

